

Innenstadt

JU fordert private Sicherheitskräfte

Die Junge Union fordert den Einsatz privater Sicherheitsfirmen in der Mannheimer Innenstadt. „Wir machen uns Sorgen, ob junge Leute nachts in unserer Stadt noch sicher sind“, sagte die Mannheimer JU-Kreisvorsitzende Katharina-Sarah Dörr. Die Innenstadt und der Übergang zur Neckarstadt seien ein Verbrechenschwerpunkt, wo es in den vergangenen Wochen immer wieder zu gewalttätigen Übergriffen auf junge Nachtschwärmer, die sich auf dem Nachhauseweg befanden, gekommen sei. „Viele Innenstadtbesucher fühlen sich zunehmend unsicher und belästigt durch alkoholisierte und gewaltbereite Personen. Daher fordern wir verstärkte Präsenz von Sicherheitsbeamten in der Innenstadt zu nächtlicher Stunde“, heißt es in einer Mitteilung der CDU-Nachwuchsorganisation vom Sonntag. Unterstützung gibt es vom CDU-Stadtrat und baden-württembergischen JU-Landesvorsitzenden Nikolas Löbel: Das Personal der Polizei reiche nicht aus. „Daher sollten wir auch über den Einsatz von privaten Sicherheitsfirmen nachdenken“, so Löbel. *kev*



Polizei statt Privatdienst

Das eigene Sicherheitsempfinden und die Fakten der Kriminalstatistik können bisweilen weit auseinanderliegen. Das zeigt die von der Jungen Union angestoßene Debatte über die vermeintliche Zunahme von Übergriffen im Mannheimer Nachtleben, die sich so nicht belegen lässt. Trotzdem sind solche Angst-Gefühle, die bei unserer „Blitzumfrage“ an der Uni auch viele Frauen geäußert haben, ernst zu nehmen. Private Sicherheitsdienste auf öffentlichen Straßen sind allerdings nicht die Lösung dieses Problems.

Für die Verhinderung und die Bekämpfung von Straftaten ist die Polizei zuständig. Punkt. Denn nur diese Beamten haben die nötige Ausbildung und – was noch viel wichtiger ist – im Ernstfall auch die Möglichkeiten zum Eingreifen. Polizei, Stadt und Gastronomen sollten sich jetzt gemeinsam ein Bild über das Sicherheitsgefühl der Mannheimer Nachtschwärmer verschaffen – zum Beispiel durch größer angelegte Umfragen in Clubs und Kneipen. Im Zweifelsfall muss die Polizei dann dafür sorgen, dass nachts mehr Streifen unterwegs sind – gerade auch zu Fuß. Fehlt dafür das Personal, ist das Land in der Pflicht. Mannheim hat ja drei Abgeordnete in der Regierungskoalition.

Nachtleben: Im Gegensatz zur Jungen Union sieht die Polizei keinen Bedarf für privates Personal / Club-Besucher uneins

Absage an Sicherheitsdienst

Von unserem Redaktionsmitglied
Timo Schmidhuber

Können Mannheims Nachtschwärmer nicht mehr unbesorgt um die Häuser ziehen? Mit ihrer Forderung nach dem Einsatz von privaten Ordnungskräften hat die Junge Union (JU) die Diskussion um die Sicherheit in der Stadt neu entfacht. Die Reaktionen darauf sind – je nach Geschlecht – unterschiedlich: Während so manche Besucherin von Clubs und Kneipen die Idee gut findet, hält das männliche Geschlecht private Sicherheitsleute eher für unnötig. Die Polizei spricht sich ebenfalls dagegen aus. Solches Personal im öffentlichen Raum gaukle Sicherheit lediglich vor, heißt aus dem Präsidium. Ohnehin sei die Zahl der relevanten Straftaten rückläufig.

„Wir machen uns Sorgen, ob junge Leute nachts in unserer Stadt noch sicher sind“, hatte die Kreisvorsitzende der CDU-Nachwuchsorganisation, Katharina-Sarah Dörr, am Wochenende erklärt (wir berichteten). In der Innenstadt sowie im Bereich von Kurpfalzbrücke und Altem Meßplatz sei die Zahl gewalttätiger Übergriffe auf junge Nachtschwärmer in den vergangenen Wochen deutlich gestiegen, Dörr spricht sogar von einem „Verbrechenschwerpunkt“. Weil die Polizei für mehr Präsenz aber zu wenig Leute habe, müsse man auch „über den Einsatz von privaten Sicherheitsfirmen

Sicherheit – in Mannheim und anderswo

■ Von einem „Verbrechenschwerpunkt“, wie von der Jungen Union (JU) behauptet, kann bei den in der Diskussion stehenden Stadtbereichen laut Polizei **keine Rede sein**.

■ In der Neckarstadt-Ost ist die Zahl der Raubdelikte 2011 um rund 16 Prozent **zurückgegangen**, bei den gefährlichen und schweren Körperverletzungen auf der Straße lag das **Minus** bei zehn Prozent. Im Bereich Innenstadt-Nord betrug die Rückgänge 47 Prozent (Raub) und 15 Prozent (Körperverletzung).

■ In anderen Städten sind private

nachdenken, die nachts für Sicherheit und Sauberkeit in der Innenstadt sorgen“, finden die JU-Vorsitzende und ihr Vorgänger, CDU-Stadtrat Nikolas Löbel. Die Stadtverwaltung müsse dafür die nötigen rechtlichen Voraussetzungen schaffen – damit die privaten Dienste auf der Straße letztlich eine Art Hausrecht ausüben könnten und so handlungsfähig seien. Finanziert werden könnten diese Kräfte etwa durch eine „Umlage der Betreiber von Bars, Clubs und Diskotheken“. Denn ihnen bringe mehr Sicherheit in der Stadt auch mehr Gäste.

Im Uni-Studentencafé EO gehen gestern Morgen die Einschätzungen

Sicherheitsleute bereits im Einsatz – etwa in **Bensheim**. Seit 2008 beauftragt die Stadtverwaltung dort eine Sicherheitsfirma, an Sommerwochenenden mit ein bis zwei Streifen in der Innenstadt unterwegs zu sein.

■ „Wir haben **sehr positive Erfahrungen** gemacht, die Zahl der Straftaten ist seitdem deutlich zurückgegangen“, so die Stadtverwaltung, die dafür jährlich 15 000 Euro zahlt. Je nach individueller Ausbildung sind die Sicherheitsleute nur mit Funkgerät oder aber mit Pfefferspray und Teleskopstock unterwegs. *imo*

über die Sicherheit des hiesigen Nachtlebens auseinander. Drei Medizinstudentinnen fänden es gut, wenn private Kräfte zusätzlich präsent wären. „Ich fühle mich nicht sicher, wenn ich nachts unterwegs bin“, sagt eine von ihnen. Deshalb nehme sie sich beim Nachhauseweg zum Beispiel gleich vor dem Club ein Taxi. Ihre Kommilitonin hat zwar keine Angst, wenn sie nachts über die Planken geht – sie meidet aber die abgelegeneren Straßen der Quadrate. „Genau da müssten die Sicherheitskräfte sein.“ Ein BWL-Student dagegen sieht überhaupt keinen Bedarf. „Ich fühle mich unglaublich sicher“, sagt der 24-Jähri-

ge. „Ich bin hier noch nie bedroht worden.“ Auch andere Studenten sind skeptisch. „Private Sicherheitsleute können doch eh nicht eingreifen, wenn’s ernst wird“, sagt einer. „Wenn schon, dann bräuhete man mehr Polizei.“

„Gastronomen nicht in der Pflicht“

Aus deren Sicht gibt es keinen Bedarf für privates Ordnungspersonal auf der Straße. Bei Delikten wie Raub oder schwerer und gefährlicher Körperverletzung verzeichnet die Kriminalstatistik in der Neckarstadt-Ost oder im nördlichen Teil der Innenstadt Rückgänge in der Größenordnung von zehn bis 15 Prozent (siehe Infobox). „Der gefühlte Eindruck stimmt hier nicht mit den Zahlen überein“, sagt Polizeisprecher Martin Boll. Und auch wenn die Zahlen steigen sollten, seien private Dienste nicht die Lösung. Denn die hätten im Prinzip auch nicht mehr Rechte als jeder andere Bürger auch.

Diese Skepsis teilt auch Ashkan Mahmoud, er betreibt den Koi Club in N 5. „Ich sehe im Moment keinen Bedarf, mir ist nicht bekannt, dass Gästen auf dem Nachhauseweg etwas passiert ist.“ Sollte dennoch Personal nötig sein, sieht die für die Musik- und Kneipenszene zuständige städtische Beauftragte Beril Yilmam aber auf keinen Fall die Clubs und Kneipen in der Pflicht. Denn die seien ja schließlich nicht die Auslöser von Übergriffen.